

**Kulturverein Birkenau:** Günter Körner blickt in seinem Vortrag auf das kärgliche Dasein von Schulmeistern im 19. Jahrhundert zurück

# Als die Prügelstrafe zum Alltag gehörte

**BIRKENAU.** Der Schulalltag hat sich in vielerlei Hinsicht deutlich zum Besseren gewendet — dies verdeutlichte der Vortrag von Günter Körner (Bild), der im Rahmen



des Programms des Kulturvereins Birkenau im Alten Rathaus einen Blick zurück auf den Schulalltag in der Region während der vergangenen Jahrhunderte warf.

Denn in diesem zeigte sich, dass der Titel „Über das kärgliche Dasein von Schulmeistern in Birkenau, Nieder-Liebesbach und Löhrbach im 19. Jahrhundert“ trefflich gewählt worden war. Beamtenbesoldung und angemessene Schulstätten waren damals ebenso Fremdworte wie kindgerechte Erziehung und geeignetes Lehrmaterial.

Körner hatte sich in die Archive gestürzt und sich ein Bild gemacht

über den Alltag in der Schule, die sich vorgenommen hatte, Lesen und Schreiben sowie den Katechismus unter das Volk zu bringen. Knappe Kassen waren damals in weit größerem Maße das Problem der Gemeinden, die einen Lehrer zu finanzieren und ihm eine Wohnung und einen Unterrichtsraum zur Verfügung zu stellen hatten.

So kam es, dass beispielsweise in Löhrbach der Unterrichtsraum, in dem sich bis zu 80 Kinder quetschten, über einem Kuhstall gelegen war. Dort sammelten sich die Gerüche nicht etwa nur der 80 Pennäler, sondern auch die Methangase des Viehs, was regelmäßig dazu führte, dass Kinder buchstäblich in Ohnmacht fielen.

Auch von einem angesehenen und gut dotierten Beruf konnte in dieser Zeit keinesfalls gesprochen werden. Schließlich bestand nur der geringste Teil des Lohns des Schulmeisters aus Gulden und Kreuzern.

Land für die Viehzucht und Ackerbau, Lebensmittel und Brennholz machten das Gros des Einkommens der Lehrer aus.

## **Normales Motivationsmittel**

All diese Umstände bekamen die Schüler damals auch körperlich zu spüren. Schließlich war die Prügelstrafe noch normales Motivationsmittel, die auch deshalb oft ihre Anwendung fand, weil die Schüler — kaum arbeitsfähig geworden — in der elterlichen Landwirtschaft mit anpacken mussten und schlechte Leistungen alltäglich waren.

Erst mit der Einführung der Präparandenanstalten in Bensheim und Lindenfels gab es überhaupt eine Ausbildung für die oft erst 20 Jahre alten Schullehrer, die nicht selten durch einen Nebenerwerb — ein Birkenauer Lehrer sei sogar als Balletttänzer in Mannheim tätig gewesen — die nötigen finanziellen Mittel zum Überleben verdienen

mussten. Richtige Schulhäuser in Löhrbach und in Nieder-Liebesbach wurden erst Ende des 19. Jahrhunderts errichtet, in denen auch die Wohnungen für die Lehrer untergebracht waren.

Das Archiv offenbarte viele Stilleblüten, die Körner den Gästen im gut gefüllten Rathaussaal natürlich nicht vorenthielt. Der handgreifliche Streit des evangelischen und des katholischen Schullehrers zum Beispiel, da Ersterer des Nachts die einzige Toilette der beiden Wohnungen abgeschlossen hatte, um sie für sich zu beanspruchen. Oder die Briefe und schriftlichen Beschwerden der Eltern, die sich über zu brutale Prügelorgien der überforderten Lehrer beschwerten.

## **Engagiert und voller Elan**

Aber natürlich gab es unter den Lehrern im Verlauf der Jahrzehnte auch einige sehr engagierte, die das Schulwesen mit ihrem Elan trotz

widriger Umstände nach vorne trieben. Körner nannte Lehrer Wenicker aus Nieder-Liebesbach als Beispiel, der sich nicht nur für den Bau der Kirche in dem Ortsteil, sondern auch für die Errichtung einer Schüler-Bibliothek einsetzte.

Mit dem Vortrag „Über das kärgliche Dasein von Schulmeistern in Birkenau, Nieder-Liebesbach und Löhrbach im 19. Jahrhundert“ schlug Körner ein Kapitel der Dorfgeschichte auf, das den Alltag des Schulunterrichts in der Zeit zwischen 1800 und 1900 anschaulich verdeutlichte.

Die Geschichte der Erziehung und den Geist der Zeit hatte der Referent einmal mehr hervorragend recherchiert und zu einem interessanten wie unterhaltsamen Referat zusammengefasst. Der durchaus lehrreiche Blick zurück, dürfte die Erinnerungen an die eigene Schulzeit der Zuhörerschaft ein gehöriges Stück rosiger gestaltet haben. **uf**